

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tionalhymnen zu spielen und die Landesfahnen aufzuziehen. Diese Zeremonie beweist besser als alles andere, dass die Sieger als Repräsentanten ihrer Nation betrachtet werden.

Auch Opas Ansicht über den Amateurstatus, so ehrenwert idealistisch er auch sein mag, ist längst überholt. Sie ist immer schon recht fragwürdig gewesen; selbst im alten Hellas empfangen die Olympioniken materiellen Lohn in mannigfacher Form. Die Amateurbestimmungen aus Opas Zeiten begünstigten den vermögenden Sportler, der es sich leisten konnte, nicht an seine berufliche, dafür um so mehr an seine sportliche Betätigung zu denken — sofern er nicht einen Mäzen hatte. Später übernahmen die Sportverbände die Rolle des Mäzenen, und heute ist es der Staat, der die Sportler, die ihn repräsentieren, um des Prestiges willen mehr oder weniger grosszügig unterstützt.

Die totalitär regierten Staaten haben den Wert des Sports, nicht nur als Faktor der Leibeserziehung, sondern als willkommenes Mittel zur Aufwertung ihres Regimes, zuerst erkannt und demzufolge grosse Summen für den Sport im allgemeinen und für die Spitzensportler im besonderen bereitgestellt; sie schufen den Staatsamateur, den vom Staate für einen Dienst, den er nur nominell ausübt, bezahlten Sportler. Da die Staaten der freien Welt nicht zurückbleiben wollten,

und da diese den Sport nun ebenfalls als ein hervorragend wirksames Werbemittel erkannten, schlossen sie sich dem Zuge der Zeit an. Es hat sich inzwischen bis in die Ministerien herumgesprochen, dass ein Spitzensportler heute einfach nicht mehr in der Lage ist, seinen Beruf voll auszuüben und gleichzeitig der Nation zu dienen, indem er Olympiasiege oder Weltmeisterschaften erringt oder Weltrekorde aufstellt.

Opas Ansichten vom Sport sind tot oder sie führen ein Dasein, um das sich niemand mehr kümmert. Sie werden zwar immer wieder proklamiert, aber nicht mehr praktiziert. Opas Ansichten vom Sport wehen am Mast eines idealistischen Schiffes, das in einem Meere des Materialismus versinkt. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann es endgültig untergeht.

Und dennoch ist Opas Sport nicht tot. Denn alles, was hier, unwiderlegbar wie mir scheint, festgestellt wurde, all das gilt nur für den Leistungssport. Im Massensport und Breitensport lebt immer noch Opas Geist, und das ist gut so, denn es ist ein guter Geist. Für die Millionen unbekannter Sportler, auf die kein Scheinwerfer fällt, gilt nicht, was der Rudertrainer Karl Adam sagte, nämlich «Jedes wirksame Training ist eine hunds-gemeine Schinderei», sondern was in Opas Lexikon steht, nämlich «Sport ist eine Belustigung, Liebhaberei, die um ihrer selbst willen ausgeübt wird».

## Helvetisches Mosaik

### Der Bau von Sportstätten in Zürich

Vor zehn Jahren besass die Stadt Zürich 33 Rasensportplätze und 27 Tennisplätze. Seit 1960 konnten folgende Sportstätten dem Betrieb übergeben werden: 31 Rasenplätze, 5 Trainingsplätze, 24 Tennisplätze, 3 Rollsportpisten, 3 Kleinfeldhandballplätze, 1 Kunsteisbahn Heuried, 6 demontierbare Garderobengebäude sowie 9 Beleuchtungsanlagen für Fussball-, Kleinfeldhandball- und Rollhockeyplätze. Für den Spitzensport wurde das Trainingscenter Sihlhölzli aufgebaut (Krafttrainingsraum, Stabhochsprunganlagen). Der Letzigrund erhielt den Allwetter-Tartanbelag und den Werfer steht auf der Allmend III eine Werferanlage zur Verfügung. Die Doppelturnhalle Döltzchi und die Dreifachturnhalle Stettbach dienen als Übungshallen für die Handballer. Hinzu kommen noch 3 Armbrustschiesanlagen und das Bootshaus Blatterwiese.

Berücksichtigt man den Baustopp für Sportanlagen während rund zweier Jahre durch den Bundesbeschluss zur Konjunkturdämpfung und die Finanzknappheit, wo nur vordringliche Bauten erstellt werden konnten, so ist es erfreulich, dass in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Rasensportplätze und Tennisanlagen doch fast verdoppelt werden konnte. Es wird aber noch grösserer Anstrengungen bedürfen, um die neue Sportstättenplanung der Stadt Zürich in möglichst kurzer Zeit zu verwirklichen.

In der Projektierung weit fortgeschritten und zum Teil schon im Bau begriffen sind gegenwärtig folgende Sportanlagen: 24 Fussballplätze, 2 Hockeyplätze, 8 beleuchtete Trainingsplätze, 4 Kleinfeldhandballplätze, 16 Tennisplätze, 3 Leichtathletikrundbahnen, 3 Saalsporthallen, 1 Kunsteisbahn Oerlikon, der Ausbau der Tribüne Letzigrund sowie die dazugehörenden Garderobengebäude.

### Aktive Sportgruppe im Schwyzer Kantonsrat

Um die kantonalen Aufgaben und Probleme auf dem Gebiete des Sportes besser zu koordinieren und im Rate

analog der anderen bereits bestehenden Interessengruppen besser vertreten zu können, bildete sich ein Initiativ-Komitee zur Bildung einer Sportgruppe im Schwyzer Kantonsrat.

Jules Zehnder, der Hauptinitiant, schrieb: «Die Förderung des Sportes soll nach wie vor primär die Aufgabe unserer Turn- und Sportverbände und -vereine sein und bleiben. Diese sind aber in verschiedener Hinsicht auf die Unterstützung durch den Staat angewiesen. Darum könnte gerade die Sportlergruppe Aufgaben sportlicher Natur, die in den Kompetenzbereich der kantonalen Behörden gehen, wie Schulturnen (freiwilliger Schulsport), Subventionswesen für Turn- und Sportanlagen (Sport-Toto) anpacken.

Die Sportlergruppe soll weder künstlich aufgebläht, noch gross aufgezogen werden. Sofern genügend Interessenten vorhanden sind, könnte bereits schon im nächsten Winter ein Parlamentarier-Skirennen in Form eines Riesenslaloms gegen ein kantonsrätliches Team aus einem Kanton der Zentralschweiz, und allenfalls im nächsten Frühling oder Herbst ein Freundschafts-Fussballmatch gegen eine andere Behörde realisiert werden. Die sportliche Tätigkeit soll aber nicht Hauptzweck sein, sondern viel eher der Kollegialität über alle Parteischranken hinweg dienen.»

Die Sportgruppe ist in der Zwischenzeit gegründet worden. Die eigene sportliche Tätigkeit wurde bereits mit einem Fussballtreffen gegen den FC Gemeinderat eröffnet. Die Schwyzer Zeitung schrieb darüber u. a.:

«Die Herren Magistraten haben mit ihrem Spiel praktisch demonstriert, dass ihnen an der körperlichen Er-tüchtigung etwas liegt. Sie haben aber auch durch ihre Fairness und Unbeschwertheit beispielgebend gewirkt für eine Zeit, in welcher der Sport zum Geschäft und zur verkrampften Rechenschaftsberei um Punkte und Hundertstelssekunden absinkt, wo ob all den Nebenerscheinungen der eigentliche sportliche Wert vergessen wird: die Fairness des eigenen Körpers. Und dieses Beispiel war wirklich einige blaue Beulen und ‚Muskelkater‘ wert. Den Abschluss des gelungenen Nachmittags bildete ein kameradschaftlicher

Hock im Hotel Hirschen, wo Kantonsrat Jules Zehnder die beiden Teams begrüßte im Namen der Sportlergruppe des Kantonsrates.»

Dabei wurde das erfreuliche Ergebnis der Sammlung für den Invalidensport, im Betrage von 400 Franken, bekanntgegeben. Es war auch zu vernehmen, dass die Erstauflage dieses Freundschaftsspieles bei gegebener Zeit eine Revanche finden soll. Vorerst aber ist für den Winter ein Riesenslalom vorgesehen, für den die Gemeinderäte von Schwyz und Brunnen ebenfalls reges Interesse bekundeten.

### **Sportzentrum für Illnau-Effretikon**

on. Die Gemeindeversammlung von Illnau-Effretikon hat dem Projekt für ein Sportzentrum in Effretikon zugestimmt und einen Kredit in der Höhe von sieben Millionen Franken bewilligt. In der ersten Bauetappe ist die Erstellung eines Freibades mit einem 50-m-Sportbecken und einem Lehrschwimmbecken vorgesehen. Das Freibad kann durch die Kompressoranlage der Kunsteisbahn, die zwei Eisfelder im Ausmass von 60×30 m erhält, geheizt werden. Später ist auch die Erstellung eines Hallenbades vorgesehen.

### **Turnunterricht ist kein Anhängsel**

(Auszug aus der Ansprache von Dienstchef Adalbert Chastonay bei der Eröffnung der neuen Turnhalle von Visp)

Man hat in den letzten Monaten des öfters gesagt, nun seien alle Walliser Schulprobleme gelöst. Dem ist aber nicht so. Die demographische Entwicklung unseres Kantons, die Zusammenballung der Bevölkerung in etlichen Zentren, das durchaus berechtigte Streben aller Kreise nach vermehrter und besserer Bildung stellt jeden Tag eine Fülle von zum Teil neuer Probleme. Diese liegen nicht einmal am wenigsten auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung und Ertüchtigung. Der Körper ist eines, der Geist, die Seele, das Gemüt ein anderes. Man glaube ja nicht, dass der Körper mit den 1 bis 2 wöchentlichen Turnstunden und etwa ab und zu einem Sportnachmittag zu seinem Recht komme. Der Tag ist nicht mehr ferne, glauben Sie es mir (auch wenn es keine öffentliche, sondern nur meine eigene private Meinung ist), da Körperkultur, Handfertigkeitsunterricht und musische Fächer in unseren Schulen einen ganz anderen Platz einnehmen werden als dies heute der Fall ist. Ich habe auf der Ebene des Erziehungsdepartementes über die Intensivierung des Turnunterrichtes und der Turninspektionen diskutiert, in der Hoffnung, eine Besserung zu erreichen; dabei musste ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass weit jüngere Kollegen immer noch auf der Ebene von zwei wöchentlichen Turnstunden und 28 anderen Schulstunden diskutierten, als ob bei der heutigen Lebensweise zwei Stunden wöchentlicher Turnunterricht genügen, um dem Bedürfnis nach ausreichender körperlicher Ertüchtigung und Betätigung beizukommen und wirksam gegen Haltungsschäden und Krankheiten zu kämpfen. Die gesamte Körpererziehung muss vielmehr im Rahmen einer ausgewogenen harmonischen Gesamterziehung gesehen und gepflegt werden, und da sind Bauten wie diejenigen, die wir heute einweihen, geeignet, uns einen bedeutsamen Schritt vorwärts zu bringen. Kommt dann noch die Anstellung eines eigenen Turnlehrers für die Schulen, eines Turnlehrers, der hauptsächlich anregend, aufmunternd und fördernd wirkt, dann können wir auf dem Gebiete, das uns heute besonders beschäftigt, von einem wirklichen Fortschritt sprechen und von einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft.

Immer mehr geht man heute von der Überlegung aus, dass Schulgebäude Häuser der offenen Türen seien und

dass sie neben ihrer ersten und eigentlichsten Aufgabe auch der ganzen Bevölkerung offen stehen sollten für kulturelle und sportliche Anlässe, für Freizeitbeschäftigung und Erwachsenenbildung. Ein solches Zentrum ist hier veröffentlicht worden und ich beglückwünsche die Gemeinde Visp zu dem vorzüglich gelungenen Werk, sie, die Architekten, die Unternehmer, Handwerker und Arbeiter. Alle haben das ihre zum Gelingen dieses Werkes beigetragen.

Und nun für einen Augenblick zu einer Frage zurück, die ich eingangs gestellt habe: Ist in unserem Schulwesen wirklich alles getan, wie es behauptet wurde und von besonders grossen Optimisten auch immer wieder behauptet wird? Ich muss diese Frage leider mit einem entschiedenen Nein beantworten. Grosse und grösste Aufgaben kommen noch auf uns zu. Um sie bewältigen zu können, muss die Schule das Vertrauen unseres Volkes und ihrer Behörde bewahren. Letztere müssen es verstehen und versuchen, unter der Vielzahl der Aufgaben, die sich ihnen stellen, zuerst jene auszuwählen und zu lösen, welche die wichtigsten und dringlichsten sind und dabei werden die Anliegen der Schule immer einen bedeutenden Platz einnehmen. Volk und Lehrerschaft aber müssen begreifen, dass das öffentliche Leben ein Ganzes ist, die Politik in Gemeinde und Staat die Kunst des Erreichbaren, im allerbesten Falle aber die Kunst, das Vollwertige möglich zu machen.

«Walliser Bote»

### **Sarnen als Beispiel für Sport auf dem Lande**

Vor anderthalb Jahren wurde im Obwaldner Kantonshauptort Sarnen innerhalb des Turnvereins mit einem zielgerichteten Leistungstraining begonnen. In diesem Frühling schon konnten die ersten Erfolge geerntet werden: René Britschgi (15) wurde Schweizer Jugendmeister im Kunstturnen, Harry Andrainna gewann den Wettkampf der Jugendklasse beim Innerschweizer Kreisfest der Gerätekünstler, Claude Kathriner (17) holte sich den Titel des Ostschweizer Jugendmeisters im Hochsprung mit einem Fosbury-Flop über 1,93 m, und Hanspeter Dillier (18) war der schnellste junge Kurzhürdler aus der ganzen Ostschweiz.

### **Der Initiant**

Hinter dieser erstaunlichen Leistungsdichte steht ein Reservoir unverbrauchter, kräftiger Landjugend und — ein Antrieb von ausserhalb der Kantonsgrenzen. Der Luzerner Heinrich Baumeler, während der Schulzeit aktiv tätig im Stadtturnverein, kam vor vier Jahren als Buchhalter in ein Sarner Bankinstitut. Die Zahlen und Konti genügten ihm nicht, weil er während des Militärdienstes erfahren hatte, wie rasch die Fitness schwindet, wenn man längere Zeit nicht mehr trainiert. Also schloss er sich dem örtlichen Turnverein an, doch der übliche gemütlige Betrieb sagte ihm wenig zu. Er traf die typische Aktivität vieler ländlicher Turnvereine an: Viel Kameradschaft, mässiges Leistungsstreben und nur eine gewisse Intensität, wenn der Termin irgendeines Turnfestes näher rückte.

Baumeler aber sah Talente, spürte die Bereitschaft zu zielgerichtetem Üben und entschloss sich, ein Leistungszentrum im Obwaldnerland aufzubauen, ähnlich wie es die Skiläufer von Giswil zuvor schon getan hatten. Im Winter 1967/1968 wurde erstmals nach neuzeitlichen Grundsätzen geübt; das moderne Krafttraining fand Eingang in der Sarner Turnhalle. Die jungen Leichtathleten stellten sich erstmals bei den Luzerner Meisterschaften im Frühling 1968 dem Starter — und fielen sofort auf. Da sprang ein Obwaldner überraschend weit, dort sahen die jungen Luzerner plötzlich einen Sprinter im rotweiss geteilten Leibchen vor sich.

## Hemmende Gesetze

Die Sarner blieben bei dem einmal Erreichten nicht stehen. Etwas ausserhalb des Kantonshauptortes wurde eine 160 m lange Finnenbahn gebaut, eine Trainingsrunde mit Kies und Sand als Untergrund, einer federnenden Sägemehlschicht als Belag. In einem Luftschuttkeller entstand ein einfacher «Schwitzraum» mit Kraftgeräten. Das Interesse bei den Behörden und in der Öffentlichkeit wurde geweckt, die lokale Presse berichtete immer mehr über gute Leistungen der jungen Sarner. Die Gruppe der Leistungswilligen wurde grösser. Zu einem Dutzend Leichtathleten gesellten sich einige Gerätetalente, die konditionell auch vom Leichtathletik-Chef betreut werden, im Kunstturner Franz Ziegler aber zudem einen Instruktor für das Gerätefach besitzen. Das grösste Talent unter den Gerätespezialisten scheint der 15jährige René Britschgi zu sein, der den Kameraden seiner Altersstufe bei den Landesmeisterschaften in diesem Frühling in Basel überlegen war. Bannerträger unter den Leichtathleten sind vorläufig die Mehrkämpfer Hanspeter Dillier und Claude Kathriner. Der 17jährige Kollegiumsschüler sprang schon über 6,50 m weit, in St. Gallen als Regionalmeister 1,93 m hoch und jüngst beim Jugend- und Sporttest in Magglingen erneut 1,90 m in der Fosbury-Technik.

Trainingschef Baumeler aber ist bereits auf der Suche nach jüngeren Talenten. In der Sarner Jugendriege gibt es kräftige Burschen, wie sie jeder städtische Grossverein wünscht. Das grösste Hemmnis zur Erfassung dieser Jungen aber ist das Obwaldner Jugendsgesetz, das Jugendlichen unter 16 Jahren ein abendliches Training verbietet. Es braucht eine besondere Übereinkunft zwischen dem Turnverein und dem Obwaldner Erziehungsdepartement, damit Burschen ab 14 Jahren mit schriftlicher Zustimmung der Eltern bis ein Viertel vor zehn Uhr üben dürfen.

Zu überwinden sind im Obwaldnerland aber auch ungeschriebene Gesetze der Sportfeindlichkeit gewisser Bevölkerungsschichten. Das betrifft namentlich den Mädchensport. Auch die Sarner Mädchen könnten nämlich in die schweizerische Spitze vordringen — wie

das eine 16jährige Speerwerferin mit der fünftbesten Aktivleistung des Jahres (beinahe 37 m) schon getan hat. Als beim Rennen der «schnellsten Obwaldner» — auch das gibt es dank Sarner Initiative — ein laufstarkes Kind aus der Fruttgegend entdeckt wurde, hiess es im Elternhaus: «Mädchen gehören an den Kochherd — nicht auf den Sportplatz.»

In den Innerschweizer Bergen gäbe es bestimmt noch viele Sporttalente. Auch der nach Luzern «ausgewanderte» Josef Kathriner, jüngster Mann im Schweizer Marathonkader, ist Sarner. Es müsste mehr Leute vom Format Baumelers geben. In Lungern hat das Sarner Beispiel bereits gezündet. Posthalter Walter Ottiger, auch er ehemals Läufer bei einem Luzerner Klub, möchte eine Leichtathletik-Gruppe aufbauen.

Roman Bussmann «T-A»

## Opfikon soll eine grosszügige Sportanlage bekommen

Das wichtigste Geschäft an der letzten Opfikoner Gemeindeversammlung war zweifellos die Überweisung einer von 536 Stimmberechtigten unterzeichneten Sportstätten-Motion. Wie vorauszusehen war, stand der Erheblicherklärung der Motion nichts im Wege, und in der Abstimmung wurde sie mit grosser Mehrheit angenommen. Schon früher hatte sich der Gemeinderat mit der Eröffnung einer Sportanlage im Rohr an der Nordseite des Flughafens befasst. Obwohl die diesbezügliche Planung schon weit vorangeschritten war, fiel die gesamte Vorarbeit infolge der unvorhergesehenen Flughafenerweiterung ins Wasser.

Im Sinne der Motion hat der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung gleich auch einen Kauf- und Tauschvertrag für den Erwerb von 132 206 Quadratmeter Land und Wald für den Bau von Sportanlagen und die Errichtung eines Erholungszentrums vorlegen können, welcher oppositionslos Genehmigung fand. Auf diesem Areal sind zwei Fussballfelder, ein Trainingsfeld und ein Garderobengebäude vorgesehen. Für den Erwerb dieses Areals hat die Gemeinde rund 2,5 Millionen Franken aufzubringen. «NZN»

## Die Statistik sagt es: Unsere Jugend liebt Wettkämpfe

94 964 Burschen und Mädchen im Alter von 9 bis 18 Jahren beteiligten sich im vergangenen Jahre an den schweizerischen Nachwuchswettkämpfen (SNWK). Das bedeutet gegenüber 1968 eine Steigerung von fast 25 000. Wer aber kann die Talente erfassen?

Der Eidg. Leichtathletikverband und sein so initiativer Betreuer der SNWK, Sepp Diethelm (Lachen) konnte mit einem lachenden und leider aber auch weinenden Auge den weiteren «Boom» seiner Nachwuchswettkämpfe in der Leichtathletik zur Kenntnis nehmen. Eine wirklich imponierende Zahl, die aussagt, mit welchem Einsatz in den Kantonen idealistisch gesinnte Leute an der «kleinen» Leichtathletik arbeiten. Der Aufstieg der Teilnehmerziffern ist frappant und soll aus diesen Zahlen herausgelesen werden:

1960	1962	1964	1966	1967	1968	1969
30 039	30 592	36 614	34 033	47 013	70 360	94 964

Dabei muss man wissen, dass man im Jahre 1966 versuchsweise mit Wettkämpfen für die Mädchen einsetzte. Der Erfolg zeigte sich erst im Jahre 1967 und wirkt sich nun in der Jahresstatistik von 1969 erst richtig aus, sind es doch nicht weniger als 33 457 Mädchen, die den 61 507 Burschen beteiligungsmässig gegenüberstehen. Im einzelnen sieht die Teilnahme in den Kantonen wie folgt aus:

### Zusammenstellung der Teilnahme nach Kantonen und Verbänden

	Mädchen	Knaben	Total
Aargau . . . . .	2959	10802	13761
Baselland . . . . .	2824	3938	6762
Baselstadt . . . . .	980	3431	4411
Bern . . . . .	5534	8236	13770
Fribourg . . . . .	455	1280	1735
Genf . . . . .	169	1090	1259
Glarus . . . . .	952	640	1592
Graubünden . . . . .	1116	1400	2516
Luzern, Ob- u. Nidwalden	977	2391	3368
Neuenburg . . . . .	728	1338	2066
St. Gallen/Appenzell . . .	1998	3382	5380
Schaffhausen . . . . .	849	962	1811
Solothurn . . . . .	1219	2244	3463
Thurgau . . . . .	2049	2422	4471
Tessin . . . . .	1398	2441	3839
Waadt . . . . .	761	1667	2428
Wallis . . . . .	1704	3570	5274
Uri . . . . .	30	821	851
Schwyz . . . . .	1376	1803	3179
Zug . . . . .	2577	3256	5833
Zürich . . . . .	2802	4393	7195
Total . . . . .	33457	61507	94964